

leuchtete der Sand am Strande, wie mit feurigen Funken überstreut. Es war nach zehn Uhr, als dies Leuchten eintrat, und manche Badegäste schon zu Bette; früher hat man beim Beginn desselben die Glocke gezogen, um alle Fremde zu benachrichtigen; diese sind aber dann zum Theil leicht bekleidet erschienen, und die Ärzte haben das Läuten untersagt. Ich sagte es schon, einen schöneren Anblick hat man nicht leicht, und doch gefiel mir ein recht tosender Sturm noch besser. Etwas Großartigeres giebt es gar nicht; stundenlang konnte ich stehen, und die Wellen anschauen, ohne selber zu wissen, was ich dabei dachte; wenn ich aber fort mußte, war es immer ein Schmerz. Herr Flohr sagte: „Wer noch den ganzen Kampf mit dem Leben vor sich hat, thut wohl, sich denjenigen widerstreitender Elemente anzuschauen, darin kann wunderfame Erhebung liegen.“

Wilhelm und ich machten viel Bekanntschaften, die Insel wimmelte von Kindern; leider waren es größtenteils Mädchen, worin für Marie kein geringer Spas lag. Die meisten Knaben waren Süßwasser-Kinder, d. h. Geschöpfe, welche ebensowenig wie wir das Meer jemals zuvor gesehen hatten. Wir tummelten uns mit ihnen am Strande,